



Aus dem WILD UND HUND-Testrevier

Kantiger Guck

Die einen schwören auf Rundhölzer wegen der Natürlichkeit, die anderen geben der Funktionalität den Vorrang, wenn sie eine Kanzel ins Revier stellen. Markus Wörmann stellt ein „kantiges“ Modell vor.

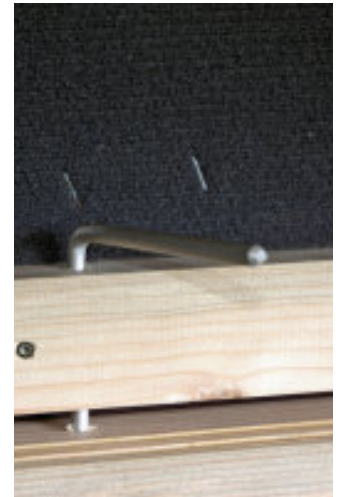
Anfang März 2007: Den letzten brauchbaren Vollmond des Jagdjahres gilt es zu nutzen, und so trage ich mich im Revierbuch für den „Geiersberg“ – unserer neuesten Errungenschaft in Sachen Kanzelbau – ein. Ihr Hersteller, Peter Friedrichs aus Wuppertal, hatte sie Anfang August letzten Jahres ins Revier gestellt. Gut sieben Monate testete die Redaktion also bereits sein Produkt, als ich mich um 21.30 Uhr auf den Weg mache, um mir die Details der Kanzel noch einmal vor Augen zu führen.

Damwild auf der Fläche

Ein Rudel Damwild äst auf der Fläche vor dem „Geiersberg“. Wegen des grellen Mondlichts umschlage ich die Alttiere und Kälber im Schatten der Waldkante. Bis an den Fuß der Leiter habe ich es geschafft, jetzt muss ich nur noch „heil“ hinaufkommen. Ich atme auf: Keine der 14 Sprossen hat geknarrt. Der zusätzliche Mittelholm sorgt für die passende Versteifung.

Oben angekommen, öffne ich zunächst die Tür. Sie schwenkt von mir weg zur Kopfseite des Podests – ein zusätzlicher Sichtschutz, bevor ich in die Kanzel eintrete. Durch die offene Tür dringt genügend Mondlicht ein, um meinen Drilling geräuscharm in die Ecke zu stellen und den Rucksack auf das Sitzbrett zu legen. Nachdem die Tür geschlossen ist, stehe ich im Dunkeln. Ich lege den klappbaren Teil der Sitzbank um, so dass die 1,90 Meter lange Liegefläche komplett nutzbar ist.

Jetzt kommt die Stunde der Wahrheit: Ich öffne nacheinander die vier Blenden, in



Das Schließsystem der Blenden ist so einfach wie praktisch und gerade im Dunkeln gut zu „ertasten“.

der Hoffnung, dass das 100 Meter entfernte Damwild davon nichts mitbekommt. Die Acrylscheiben lassen sich nach sieben Monaten noch problemlos zur Seite schieben, damit ich die Verriegelung der Blenden mit leichten Drehbewegungen hochziehen kann. Auch die Aufsteller lassen sich mit etwas Sorgfalt geräuscharm fixieren. Nach ein paar Minuten habe ich freien Blick durch alle drei Öffnungen, und das Damwild ist immer noch auf der Fläche – wunderbar.

Windiger Ansitzabend

Der Wind pfeift an diesem Abend etwas unangenehm. Im Autoradio warnte man vor Böen bis zur Stärke neun. Ich bin gespannt, ob die Blenden, die nur durch ihr eigenes Gewicht in der Arretierung gehalten werden, dabei nicht herunterklappen. Später werde ich wissen, dass



Durch den Aufgang und Vorbau an der Rückseite ist der Einstieg in die Kanzel sehr bequem. Ist man drinnen, wird die Sitzbank umgeklappt.

diese Sorge unbegründet war.

Ich ziehe die Fenster zu und bin etwas verwundert, dass ich trotzdem einen Fuchs um Viertel nach zehn aus dem Bestand anlaufen höre. Die aneinander vorbeilaufenden Scheiben lassen immer einen Spalt offen, ohne dass es zieht, Geräusche aber vernehmbar bleiben. Etwa 30 Meter links von mir passt Reineke auf die Fläche und ver-

hofft. Ich sitze denkbar ungünstig im Wind. Dennoch folgt der ultimative Praxistest: Ich schiebe mit einem Finger die beiden Scheiben zur Seite. Reineke steht immer noch zu. Auch die Waffe kann ich noch anbacken, doch dann quert der Rote meine Spur, und ich sehe nur noch die Lunte im Waldschatten eintauchen.

An der Kanzel oder besser gesagt Fensterkonstruktion

lag es nicht, dass ich gegen Mitternacht als Schneider nach Hause ging.

Funktionalität vor Bequemlichkeit

Nach einem halben Jahr Test überzeugt das Produkt von Tischlermeister Peter Friedrichs durch Funktionalität. Kein überflüssiger Firlefanz zielt die mit Stripverlours ausgeschlagene Kanzel. Einzig der breite Ansitzstisch in der Front kann als Inneneinrichtung bezeichnet werden. Den hätten wir allerdings tiefer anbauen sollen, um die Waffe besser auf die Fensterunterseite setzen zu können. Jetzt müssen wir uns mit einem Sandsack behelfen. Auch die Sitzbank hat weder eine Polsterung noch eine Rückenlehne. Die fensterlose Rückwand im 90-Grad-Winkel dient dazu.

Tischlermeister Friedrichs wirbt mit dem Slogan „Sicherheit geht vor“. Das bezieht sich zum einen auf das Bockgerüst aus dicken Kant-hölzern, zum anderen darauf, dass die Seitenteile aus leichten Siebdruckplatten und das

Dach aus einer mit Schweißbahnen abgedichteten OSB-Platte bestehen. Alle Bauteile sprechen für eine lange Lebensdauer. Die Böcke aus dem Hause Friedrichs werden dabei nicht nur nach den Richtlinien der Berufsgenossenschaft gezimmert, sondern weisen auch eine speziell errechnete Statik auf.

Sonderwünsche immer möglich

Wir hatten uns für eine Schlafkancel (L 1,85 x B 1,21 x H 1,90 m) entschieden. Wer nicht dauerhaft eine Schlafgelegenheit braucht oder mit bis zu drei Personen ansitzen will, dürfte mit der Rehwildkancel (1,22 x 1,22 x 1,90 m) auskommen. Wem die Schiebefenster zu gewöhnungsbedürftig sind, kann auch Klappfenster ordern. Dieses ist vielleicht eine Überlegung wert, da die Scheiben immer ein Stück in der Fensteröffnung stehen bleiben. Und wer die Acrylfenster so sauber hält wie wir, muss auch aufpassen, dass er nicht versucht, die Waffe durch ein geschlossenes Fenster hinaus-zuschieben.

Fazit: Eine handwerklich absolut gute Kancel, an dessen kantiges Aussehen man sich schnell gewöhnt. Funktionalität und Sicherheit gehen bei diesem Modell ganz klar vor Bequemlichkeit. Preise: Schlafkancel ab 699 Euro, Rehwildkancel ab 530 Euro und Böcke ab 290 Euro. ♦



Die Aufnahme verrät die Tücke der Schiebefenster: Das Acrylglas ist so „sauber“, dass man gerade in der Dunkelheit übersehen könnte, ob es geschlossen ist (rechts) oder nicht (links).

FOTOS: MARKUS WÖRMANN

Information

Tischlerei & Jagdeinrichtungen

Peter Friedrichs

Baur 1, 42369 Wuppertal

Tel. 02 02/4 67 02 91

www.tischlerei-peter-friedrichs.de

peter.friedrichs-tischlerei@t-online.de